

Scheuerl, Hans

Gerd E. Schäfer: Spielphantasie und Spielumwelt. [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 37 (1991) 2, S. 309-311



Empfohlene Zitierung/ Suggested Citation:

Scheuerl, Hans: Gerd E. Schäfer: Spielphantasie und Spielumwelt. [Rezension] - In: Zeitschrift für Pädagogik 37 (1991) 2, S. 309-311 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-130400

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 37 – Heft 2 – März 1991

I. Thema: Schulische Integration

- HEINZ-ELMAR TENORTH Integration – Zur Einführung in den Themenschwerpunkt 161
- URS HAEBERLIN Die Integration von leistungsschwachen Schülern – Ein Überblick über empirische Forschungsergebnisse zu Wirkungen von Regelklassen, Integrationsklassen und Sonderklassen auf „Lernbehinderte“ 167
- HANNELORE REICHER Zur schulischen Integration behinderter Kinder. Eine empirische Untersuchung der Einstellungen von Eltern 191
- GÉRARD BLESS/
RICHARD KLAGHOFER Begabte Schüler in Integrationsklassen – Untersuchung zur Entwicklung von Schulleistungen, sozialen und emotionalen Faktoren 215
- GOTTHILF GERHARD
HILLER Von normierter Einfachheit zu normaler Vielfalt. Plädoyer für eine Stärkung der integrativen Funktion des Bildungssystems 225
- GÜNTHER LIST Vom Triumph der „deutschen“ Methode über die Gebärdensprache – Problemskizze zur Pädagogisierung der Gehörlosigkeit im 19. Jahrhundert 245

II. Diskussion

- JEAN-CLAUDE WOLF Euthanasie auf abschüssiger Bahn 267
- ELISABETH
NEUHAUS-SIEMON Frühleser – Ergebnisse einer Fragebogenerhebung in den Regierungsbezirken Unterfranken und Köln 285

III. Besprechungen

- HANS SCHEUERL GERD E. SCHÄFER: Spielphantasie und Spielumwelt. Spielen, Bilden und Gestalten als Prozesse zwischen Innen und Außen 309
- JOHANNES GRUNTZ-STOLL LUDWIG DUNCKER/FRIEDEMANN MAURER/GERD E. SCHÄFER (Hrsg.): Kindliche Phantasie und ästhetische Erfahrung. Wirklichkeiten zwischen Ich und Welt 311
- SEBASTIAN MÜLLER-ROLLI KONRAD WÜNSCHE: Bauhaus: Versuche, das Leben zu ordnen 313
- HEINZ-HERMANN KRÜGER KARIN KLEINESPEL: Schule als biographische Erfahrung. Die Laborschule im Urteil ihrer Absolventen 315
- KLAUS PRANGE HANS GLÖCKEL: Vom Unterricht. Lehrbuch der Allgemeinen Didaktik 319
- HEINZ-ELMAR TENORTH Sociolinguistica – Internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik 322

IV. Dokumentation

- Pädagogische Neuerscheinungen 327

Contents

I. Topic: Mainstreaming

- HEINZ-ELMAR TENORTH Integration – An Introduction 161
- URS HAEBERLIN The Integration of Low-Achieving Students – A survey of empirical research concerning the impact of regular, integrative, and special classes on „educationally subnormal“ children 167
- HANNELORE REICHER The Mainstreaming of Handicapped Children – An empirical study on parent attitudes 191
- GÉRARD BLESS/
RICHARD KLAGHOFER Gifted Students in Integrative Classes – A study on both the development of academic achievement and social and emotional factors 225
- GOTTHILF GERHARD
HILLER From Standardized Simplicity to Normal Diversity – A plea for strengthening the integrative function of the educational system 235
- GÜNTHER LIST The Triumph of the „German“ Method Over Sign Language – A critical outline of pedagogical concepts concerning deafness in the 19th century 245

II. Discussion

- JEAN-CLAUDE WOLF Euthanasia Going Off the Rails 267
- ELISABETH
NEUHAUS-SIEMON Early Readers – Results of a questionnaire survey conducted in the administrative districts of Lower Franconia and Cologne 285

III. Book Reviews 309

IV. Documentation 327

Ankündigungen

Das Seminar für Wirtschaftspädagogik der Georg-August-Universität Göttingen veranstaltet in der Zeit vom 23. bis 25. September 1991 ein internationales Symposium zum Thema „Mehrdimensionale Lehr-Lern-Arrangements – Lernen, Denken, Handeln in komplexen beruflichen Situationen“. Nähere Informationen und Anmeldung: Seminar für Wirtschaftspädagogik der Georg-August-Universität, Platz der Göttinger Sieben 7, 3400 Göttingen, Tel.: 0551/394421/22.

Das Forum Erlebnispädagogik, eine Arbeitsgemeinschaft von Praktikern und Theoretikern der Erlebnispädagogik, veranstaltet vom 16. bis 19. Oktober 1991 eine Fachtagung mit dem Thema: „Erlebnispädagogik: Mode, Methode oder mehr? – Standortbestimmung & Perspektiven“. Nähere Information und Anmeldung bei: Forum Erlebnispädagogik, c/o OUTWARD BOUND, Franz-Josef Wagner/Bernd Heckmair, Nymphenburger Straße 42, 8000 München 2.

Vom 29. Juli – 1. August 1991 findet in Baden (Österreich) das „11. Europäische Pädagogische Symposium (EPSO '91)“ statt. Weitere Informationen ESPO-Sekretariat: Pädagogische Akademie Baden, Mühlgasse 67, A-2500 Baden, Tel.: 02252/88572–74/0.

Förderpreis:

Die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft hat einen Förderpreis für Nachwuchskräfte in der Erziehungswissenschaft gestiftet. Als Summe stehen insgesamt DM 6000,- für drei Preise zur Verfügung. Die Auszeichnungen erfolgen für deutschsprachige erziehungswissenschaftliche Veröffentlichungen in wissenschaftlichen Zeitschriften. Gefördert werden Personen, die nach dem 31. 12. 1950 geboren und bis zum 30. 6. 1991 weder habilitiert noch zum Professor ernannt sind. Das Vorschlagsrecht liegt bei den Redaktionen/Schriftleitungen von wissenschaftlichen Zeitschriften, die in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich oder der Schweiz erscheinen. Aus den Jahrgängen 1989 und 1990 können jeweils bis zu drei Arbeiten eingereicht werden. Die Einsendungen sind bis zum 30. 6. 1991 in fünffacher Ausfertigung zu richten an: Prof. Dr. Dieter Lenzen, Freie Universität Berlin, Institut für Allgemeine und Vergleichende Erziehungswissenschaft, Arnimallee 10, D-1000 Berlin 33.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe der Z. f. Päd. liegt das Jahres-Register 1990 bei.

Vorschau auf Heft 3/91

Themenschwerpunkt „Schulgeschichte“ mit Beiträgen von G. SCHUBRING, M. SAUER, C.-H. OFFEN, R. GÖPPEL; weitere Beiträge von H. RUMPF, J. OELKERS und B. GAEBE.

Zeitschrift für Pädagogik

Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Anschriften der Redaktion: Prof. Dr. Jürgen Oelkers (*geschäftsführend*), Universität Bern, Pädagogisches Institut, Muesmattstr. 27, CH-3012 Bern (Tel.: 0041-31/65 82 91), Telefax: 0041-31/65 37 73. Prof. Dr. Achim Leschinsky, Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Lentzeallee 94, 1000 Berlin 33. Prof. Dr. Heinz-Elmar Tenorth, Universität Frankfurt, Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaften, Feldbergstr. 42, 6000 Frankfurt/M. 11. Prof. Dr. Reinhard Fatke (*Besprechungen*), Université de Fribourg, Lehrstuhl für Sozialarbeit, Rue St. Michel 6, CH-1700 Fribourg (Tel.: 0041-37/2197 15/16). Heinz Rhyn (Redaktionsassistent), Universität Bern, Pädagogisches Institut, Muesmattstr. 27, CH-3012 Bern (Tel.: 0041-31/65 83 80).

Manuskripte in doppelter Ausfertigung an die Redaktion erbeten. Hinweise zur äußeren Form der Manuskripte finden sich auf S. IX/X in Heft 4/1989 und können bei der Schriftleitung angefordert werden. Die „Zeitschrift für Pädagogik“ erscheint zweimonatlich (zusätzlich jährlich 1–2 Beihefte) im Verlag Julius Beltz GmbH & Co. KG. Bibliographische Abkürzung: Z.f.Päd. Bezugsgebühren für das Jahresabonnement DM 98,- + Versandkosten. Inland DM 6,-, europ. Ausland DM 10,80, Preise für außereurop. Ausland und besondere Versendungsformen auf Anfrage. Ermäßigter Preis für Studenten DM 78,- + Versandkosten. Vorzugsangebot zum Kennenlernen DM 25,- (2 Hefte, portofrei). Preis des Einzelheftes DM 24,-, bei Bezug durch den Verlag zuzüglich Versandkosten. Zahlungen bitte erst nach Erhalt der Rechnung. Das Beiheft wird außerhalb des Abonnements zu einem ermäßigten Preis für die Abonnenten geliefert. Die Lieferung erfolgt als Drucksache und nicht im Rahmen des Postzeitungsdienstes. Abbestellungen spätestens 8 Wochen vor Ablauf eines Abonnements. Das Vorzugsangebot zum Kennenlernen geht automatisch in ein Jahresabonnement über, wenn nach Erhalt des zweiten Heftes nicht abbestellt wurde. Gesamtherstellung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach. Anzeigenverwaltung: Brigitte Bell, Julius Beltz GmbH & Co. KG, Postfach 1001 54, 6940 Weinheim, Tel.: 06201/600780, Telefax 06201/17464. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag entgegen. Abobetreuung Inland/Ausland (außer Schweiz): Beltz Zentralauslieferung, Postfach 1001 61, 6940 Weinheim, Tel. (06201) 703-227, Telefax (06201) 703-221. Vertrieb Schweiz: BSB Buch-Service Basel, Postfach, CH-4002 Basel, Tel. 061/239470.

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehsendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleiben vorbehalten.

ISSN 0044–3247

Verlagsmitteilung

Die Kostenentwicklung gerade bei spezialisierten Fachzeitschriften macht eine Preiserhöhung bei der Zeitschrift für Pädagogik unumgänglich.

Von der Ausgabe 3/91 an betragen die Bezugsgebühren für ein Jahresabonnement DM 128,-, für ein Studentenabonnement DM 98,-, jeweils zuzüglich Versandanteil.

Ab diesem Zeitpunkt beträgt der Preis für ein Einzelheft DM 32,-, zuzüglich Versandkosten.

Wir bitten herzlich um Verständnis für die Preiserhöhung.

Besprechungen

Gerd E. Schäfer: *Spielphantasie und Spielumwelt*. Spielen, Bilden und Gestalten als Prozesse zwischen Innen und Außen. Weinheim/München: Juventa 1989. 203 S., DM 28,-.

Der Grundgedanke der vorliegenden Studie wirkt einfach und klar: In Anlehnung an den englischen Psychoanalytiker D. W. WINNICOTT werden kindliche und jugendliche Spiele – wie auch kindliches und jugendliches Bilden und Gestalten – als Prozesse in einem „intermediären Bereich“ zwischen Innen- und Außenwelt verstanden. Erfahrungen aus einer zunächst noch traumhaften (subjektiven) kindlichen Gefühls- und Bilderwelt treten zu „Objekten“ der Außenwelt gebend und nehmend in Wechselbeziehungen. Dabei sind nach psychoanalytischem Sprachgebrauch (abweichend von anderen Sprachspielen, auch vom Alltagsverständnis) die ersten „Objekte“ für das Kind die ihm nahestehenden *Personen*, also eigentlich „Subjekte“, mit denen es seine intersubjektiven Erfahrungen macht, indem es sich zu ihnen in lust- oder leidvolle, auch ambivalente Beziehungen begibt. Zwischen ihnen und den Gegenständen der Außenwelt einerseits, dem Innenleben des sich aufbauenden Subjekts andererseits gibt es, wie WINNICOTT anschaulich beschrieben hat, auch noch sogenannte „Übergangsobjekte“ – etwa Stofftiere oder kleine Gegenstände, die für das Kind eine besondere emotionale Qualität gewinnen und die es nun möglichst immer um sich und bei sich haben muß, um z. B. beruhigt einschlafen zu können. Solche „Übergangsobjekte“ gehören beiden Welten, der Innen- wie der Außenwelt, zugleich an. Sie sind vom Kinde selbst gewählt, werden von ihm gebraucht (herumgetragen, belutscht, beta-

stet, geliebt, auch geschlagen) und können zeitweise Stellvertreter für die abwesende Mutter und Garanten für persönliche Sicherheit sein. Vor allem aber konstituiert sich an ihnen und durch sie die allmähliche Abtrennung und Verselbständigung einer eigenen „intermediären“ Spielwelt: In den Spielphantasien gelingen erste Verknüpfungen von Innen und Außen. Spiel wird zum Medium der Integration des Aufgefächerten, Aufgesplitterten. Die verschiedenen Aspekte der Ich-Welt-Auseinandersetzung (etwa der sensomotorische, emotionale, kognitive, soziale Aspekt) werden im Spiel nicht nur einzeln und nebeneinander gefördert, sie treten auch zueinander in eine ganzheitliche Beziehung.

Dieser relativ einfache und plausible Grundgedanke (Kap. I), dessen genauere Verortung innerhalb der psychoanalytischen und therapeutischen Schulen ich mir, da ich kein „Insider“ bin, versagen muß, bildet den Ausgangspunkt für die Beschreibung und Deutung der „Selbsterwicklung“ und des „Selbstwerdens“ von Kindern und Jugendlichen innerhalb ihrer Spielräume (Kap. II). Zu diesen gehören auch Spielräume des „Bösen“ (Aggressionen, Grausamkeitsgelüste, Obszönes), Geschlechtsrollenklischees, die Verneinung anerkannter Normen, das Erproben von Grenzen. Diesen Entwicklungsproblemen und Selbsterprobungen werden sodann spezifische „Spielumwelten“ (Kap. III) gegenübergestellt und zu einem mehrdeutig bleibenden Ökologiebegriff in Beziehung gesetzt: Natur-Umwelten, zu denen auch Stadtlandschaften gehören, sowie die mehr oder weniger ästhetisch vorgeprägte Umwelt der Spielzeuge und Spielplätze. Teils kasuistisch, teils typologisierend wird hier die Vielschichtigkeit der Beziehungen zwischen

Spiel-Umwelten und „intermediärem Bereich“ veranschaulicht. In einem resümierenden und zugleich auf Anschlußprobleme hinweisenden Schlußkapitel (Kap. IV) werden sodann die Unterschiede und komplexen Verschränkungen von „Heilung“ und „Bildung“ im kindlichen Spiel reflektiert sowie bildhaftes Gestalten als „Prozeß des Bastelns und der Artikulation“ oder die von WINNICOTT in seiner Kindertherapie entwickelten „Schnörkelspiele“ als Möglichkeiten dargestellt, heilende und bildende Spielräume zugleich zu öffnen und durch differenzierende Einschränkungen zu artikulieren. Einige kurze „Nachgedanken“ beschließen das Buch.

In die weit ausgreifende und doch zugleich auf wenige Hauptgesichtspunkte sich beschränkende Argumentation werden immer wieder eigene Erfahrungen des Verfassers aus sozialpädagogischer wie therapeutischer Arbeit und beschreibende oder analysierende Texte durch ausführliche Zitationen einbezogen: M. MUCHOWS Beobachtungen der Spiel- und Lebensräume von Hamburger Großstadtkindern (1935) oder biographische Erinnerungen von W. ZACHARIAS im Zusammenhang seiner Münchener Spielorte-Topologien sowie Praxisberichte und Fallstudien von ZULLIGER bis WINNICOTT.

Wie läßt sich das Buch insgesamt beurteilen? Zunächst einige kritische Bemerkungen:

Die Vorstellung vom Spiel als „intermediärem Geschehen“ wird in Abgrenzung zu einigen bekannten zeitgenössischen Spieltheorien als „ein neuer Zugang zur Spielbetrachtung“ (Werbetext) bezeichnet. Worin und gegenüber wem besteht hier das Neue? Sicherlich wohl in der „Ganzheitlichkeit“, in dem Ruf nach „vernetztem Denken“, das sich in Kontrast setzt zu funktionalistischen Einzeltheorien positivistischer und neopositivistischer Herkunft, aber auch zu älteren psychoanalytischen Dogmatisierungsnei-

gungen. Doch diese wie jene bilden im Kontinuum der neuzeitlichen spieltheoretischen Diskussion nur einzelne Positionen, die uns zwar zeitlich nahe liegen, die aber die traditionellen Spielbewertungen im Alltag wie unter Pädagogen doch nur partiell repräsentieren. Wenn zum Beispiel die Pointe des Verfassers so betont darin liegt, daß sich „Innen mit Außen und Außen mit Innen vereint“ (S. 48 und passim), dann verwundert es, wenn von einem Spielpädagogen hier nicht spontan FRÖBELS Forderung, „Innerliches äußerlich, Äußerliches innerlich zu machen, für beides die Einheit zu finden“ (Menschen-erziehung 1826, § 25; vgl. auch § 30) wenigstens anspielend erwähnt wird. Auch FRÖBELS schöne Beschreibungen von Spielumwelten und Betätigungsformen des Knabenalters (ib., etwa §§ 49 und 97) oder die Mehrdimensionalität der „Erkenntnis-, Schönheits- und Lebensformen“ seiner „Spielgaben“ hätten die verdienstvolle SCHÄFERSche Spielzeug-Analyse an Vielschichtigkeit und Flexibilität nur bereichern können – bei aller Reserve, die man gegenüber manchen Formen real existierender FRÖBEL-Pädagogik auch haben kann.

Einem verständlichen Bemühen um Aktualität wird die historische Dimension der Probleme gelegentlich fast völlig geopfert. Nun ist auch dem Rezensenten bewußt, daß nicht jede Studie, die aktuellen Fragen nachgeht, zugleich ausdrücklich historische Rückschau halten kann. Ein wenig Mehr an immanentem Geschichtsbewußtsein über das Spektrum der unmittelbaren Gegenwartsdiskussionen hinaus wäre gleichwohl einer Präzisierung und Differenzierung dessen, was der Verfasser ja selber sagen will, dienlich gewesen.

Symptomatisch hängen damit zwei weitere Kritikpunkte zusammen: Immer wieder werden für die Argumentation zentrale Texte nur sekundär zitiert: M. MUCHOWS Untersuchungen aus den end-

zwanziger und frühen dreißiger Jahren (posthum veröffentlicht 1935) nach einer Wiedergabe von ZEIHNER in: ZACHARIAS (1987); eine Schlüsselaussage zur „strukturalistischen Tätigkeit“ von ROLAND BARTHES nach der Darstellung von G. SCHIWY; oder Äußerungen von J.-F. LYOTARD über „postmoderne Ästhetik“ nach einer Zusammenstellung von W. WELSCH. – Ferner kommt es gelegentlich zu leerformelhaften Passagen wie etwa dieser:

„Ich habe ... drei wesentliche Aufmerksamkeitsrichtungen genannt, die für den Ökologiebegriff bedeutsam sein können:

- die Ökologie in der Natur,
- die Ökologie des soziokulturellen Umfeldes und
- die Ökologie des Subjekts.

Bezogen auf meine These vom Zusammenspiel der inneren und äußeren Welt kann ich diese Grundauffassung nun auch ökologisch formulieren: Im Spiel geht es um Verbindung und Gestaltung von Ökologien der äußeren Welt mit der Ökologie der inneren Welt.“ (S. 109)

Was hier der Ausdruck Ökologie, dem der Verfasser noch kurz zuvor „viel Modisches und Schlagwortartiges“ (S. 96) anhaften sah, über das formale Rangieren von Subsumptionsrubriken hinaus im Zusammenhang des Spielens nun wirklich klärt und weiterführt, ist mir nicht deutlich geworden. So bleibt mir nur der mephistophelische Verdacht: „Denn eben wo Begriffe fehlen, da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.“

Sieht man aber über die Kritik-Anlässe hinweg, deren Beachtung beim Weiterarbeiten den eigenen Argumentationen des Autors ja nur zugute käme, so bleiben die Informations- und Anregungspotentiale, die das Buch insgesamt enthält, gewichtig genug, um weiter verfolgt, bearbeitet, differenziert und reflektiert zu werden. Und was der Autor in seinen abschließenden „Nachgedanken“ als Resümee formuliert, bleibt für Spielpädagogen und Spieltherapeuten jeglicher Provenienz allemal beherzigenswert: „intermediäres Geschehen, sei es als Spielen, Gestalten oder

Lernen, macht sich weder von Innen her naturwüchsig selbst, noch kann es von Außen her gemacht werden. Sein Spielraum kann ermöglicht und verhindert werden. Alles hängt vom zwischenmenschlichen Verständnis und den Bedingungen ab, denen es unterliegt.“ (S. 196)

Prof. Dr. HANS SCHEUERL
Bockhorst 46, 2000 Hamburg 55

Ludwig Duncker/Friedemann Maurer/Gerd E. Schäfer (Hrsg.): *Kindliche Phantasie und ästhetische Erfahrung*. Wirklichkeiten zwischen Ich und Welt. Langenau-Ulm: Vaas 1990. 164 S., DM 24,80.

Hervorgegangen aus einer Ringvorlesung an der Universität Augsburg, bieten die acht in sich geschlossenen, untereinander mannigfaltige Bezüge aufweisenden Beiträge eine ebenso vielseitige und praxisnahe wie umfassende und theoriebezogene Auseinandersetzung mit einem der faszinierendsten Phänomene kindlicher Erfahrungswelt – mit der Phantasie der Kinder. Sei es in Geschichten oder Zeichnungen, im kindlichen Basteln oder Sammeln, in religiösen Vorstellungen oder im Sprachwitz und Humor der Kinder – überall läßt sich das Phänomen nachweisen, ohne sich irgendwo gänzlich erfassen zu lassen. In der scheinbar paradoxen Erfahrung des nachweislich Unfaßbaren liegt etwas von der Faszination des Phänomens, dem sich weder die Autoren noch die Leser und Leserinnen des Bandes zu entziehen vermögen.

In der Einleitung weisen die Herausgeber darauf hin, daß Kinderforschung „in den letzten beiden Jahrzehnten ... vornehmlich als Sozialisationsforschung begriffen“ (S. 12) und betrieben worden ist. Weil dabei an Kindern in erster Linie objektivierbare Verhaltensweisen interessieren, entziehen sich subjektive Erfahrun-